Bepi De Francesch

Ein Bergführer, der viele Spuren hinterließ

Bepi De Francesch ist am 6. März 1924 in Cugnan bei Ponte nelle Alpi (Provinz Belluno) geboren und lebt heute als Bergführer und Alpinausbilder in Moena.

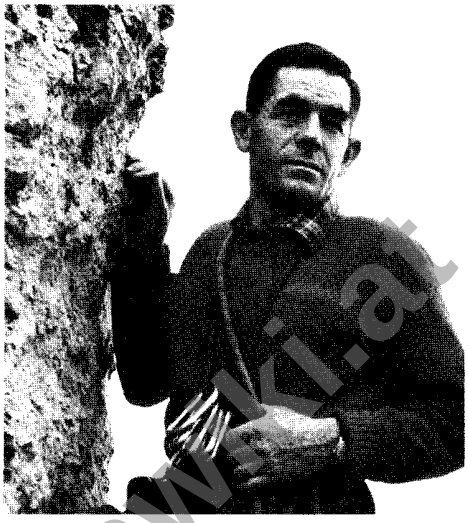
Jener De Francesch, den die Alpinisten mehr oder weniger gut kennen, ist der De Francesch der großartigen, technisch-künstlichen Anstiege. In den zwanzig Jahren zwischen 1950 und 1970, war es da noch möglich, in den Dolomiten etwas bedeutendes hinsichtlich der extremen Grenzen zu erschließen? In der Tat – allerdings unter Einsatz zusätzlichen Hakenschlagens, einschließlich Bohrhaken, was natürlich einen ausgedehnten Kampf, vielleicht sogar mehrere Biwaks, bedeutete.

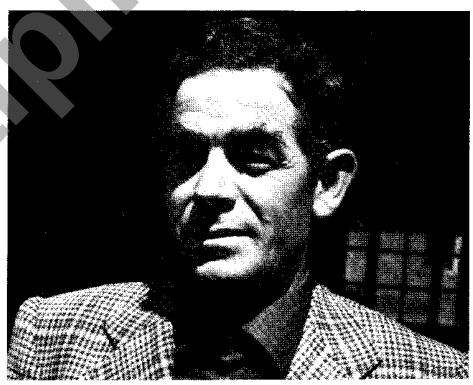
Bepi De Francesch war hierzu der richtige Mann zum richtigen Zeitpunkt. Um es genau zu sagen, erschien er in der alpinistischen Szene erst im Alter von 28 Jahren, als die meisten in schöner Eintracht »nagelten« und somit erreichten, was eben damals auf diese Weise erreicht worden ist. Aber seine Tätigkeit war von jener Art, die sich ohne großen Kommentar durchsetzt. Es glückten ihm über 1200 Routen, darunter etwa 60 Erstbegehungen.

Bleiben wir bei den bedeutendsten Unternehmungen. An zwei Tagen erschließt er 1954, zusammen mit Franz Innerkofler, an der Cima dei Mugoni (Rosengartengruppe) eine neue Route durch die 350 Meter hohe Südwand (VI+); man bezeichnete sie als das »außergewöhnlichste alpine Unternehmen innerhalb der Rosengartengruppe in der Zeit von 1951 bis 1956«.

Zwei Jahre später (1956) finden wir ihn auf dem »Fungo d'Ombretta« in der Marmoladagruppe. Einige der damals besten Kletterer hatten den Turm als unmöglich bezeichnet. Seine Höhe beträgt 250 Meter, davon 80 Meter VI+. Francesch benötigte 25 Haken, darunter vier Bohrhaken, und so gelang ihm die »erste absolute« Besteigung. Der Fungo (Pilz) wurde »Torre Moschitz« getauft, nach dem Spitzenskiläufer Moschitz, einem Angehörigen der Finanzwache der Pubblica Sicurezza von Moena, der bei einem Wettkampf verunglückt war. Später ergriff De Francesch die militärische Laufbahn und wurde Alpinausbilder und Feldwebel.

Vier Jahre später (1960) finden wir De Francesch zusammen mit Quinto Romanin am nördlichen Vorgipfel der Rosengartenspitze. An seiner 600 Meter hohen Ostwand wurden außer 110 Bohrhaken noch 40 Normalhaken gesetzt. In drei Tagen härtesten Einsatzes. Da diese Route gerade zur Zeit der Olympiade in Rom eröffnet wurde, erhielt sie den Namen »Via Olimpia al Catinaccio«. Die ersten Wiederholer waren über De Franceschs Können des künstlichen Kletterns beeindruckt.





Bepi De Francesch um 1965 als Kletterer und 1975 als »Zivilist«
Fotos: Archiv

Dann gelingt De Francesch 1961 zusammen mit Romanin, Cesare Franceschetti und Emilio Wuerich eine neue Route an der 500 Meter hohen Südwestkante des Piz de Ciavazes (Sellagruppe). Diese Kante wird von riesigen Dächern unterbrochen und machte das Einschlagen von 150 normalen und 50 Bohrhaken notwendig.

Ein Jahr später (1962) ist die gleiche Seilschaft an der Rotwand. In vier Tagen wird eine Superdirettissima eröffnet; 400 Haken (60 gebohrte; über 300 Haken wurden belassen), um die 400 Meter hohe Wand zu bewältigen. Dieser neue Anstieg wurde dem II. Ökumenischen Vatikanischen Konzil gewidmet: »Via del Concilio«.

Sechs Jahre später (1967) eröffnet Bepi De Francesch zusammen mit Cesare Franceschetti in fünf Tagen erneut eine äußerst schwierige Route, diesmal an der 350 Meter hohen Südwand des Kleinen Vernel (Marmoladagruppe): 100 Normal- und 150 Bohrhaken, die alle belassen wurden.

Wir könnten die Reihe bedeutender Erfolge fortführen. Aber das wäre auch nicht im Sinne des bescheidenen Mannes De Francesch. Deshalb wäre die Bezeichnung »bester Hakenschlager« (Messner) ein oberflächliches Urteil. Denn Bepi hat auch berühmte Freikletterrouten meisterhaft begangen; unter anderem die Eisenstecken-Führe an der Rotwand.

Bepi De Francesch, der fähig ist, schwere Lasten zu tragen, der über eine unglaubliche Widerstandskraft verfügt, war 1958 Teilnehmer der italienischen Expedition zum Gasherbrum IV (7925 m, Karakorum). Er hatte echte Gipfelchancen. Aber er kümmerte sich um den anstrengenden Verpflegungsnachschub am Berg, um den Gipfelerfolg seiner Freunde zu sichern. Nicht umsonst weist sein Konto eine großartige Selbstlosigkeit in Form von über 50 Rettungs- und Bergungseinsätzen in den Dolomiten auf; oft vollzogen sie sich in schwierigstem Gelände.

Zu allem gibt es auch noch den Alleingeher Bepi De Francesch, dem über 120 Alleinbegehungen glückten, darunter viele klassische Routen des IV. Grades in sehr kurzen Zeiten, unter anderem die 800 Meter hohe Pordoi-Nordwestwand (Fedele, IV) in nur zwei Stunden. Aber auch schwierige Routen wie die 600 Meter hohe Rosengartenspitze-Ostwand (Steger, V–VI) in zweieinhalb Stunden.

Als bescheidener und einfacher Mann, der für die Jugend jederzeit bereitsteht, geht Bepi De Francesch mit jedermann in die Berge, auch auf Normalanstiegen, nur um zu erleben, wie andere seine bergsteigerische Freude teilen.

Armando Biancardi
(übertragen aus dem Italienischen von M. E. Knobloch)

www.alpinwiki.at